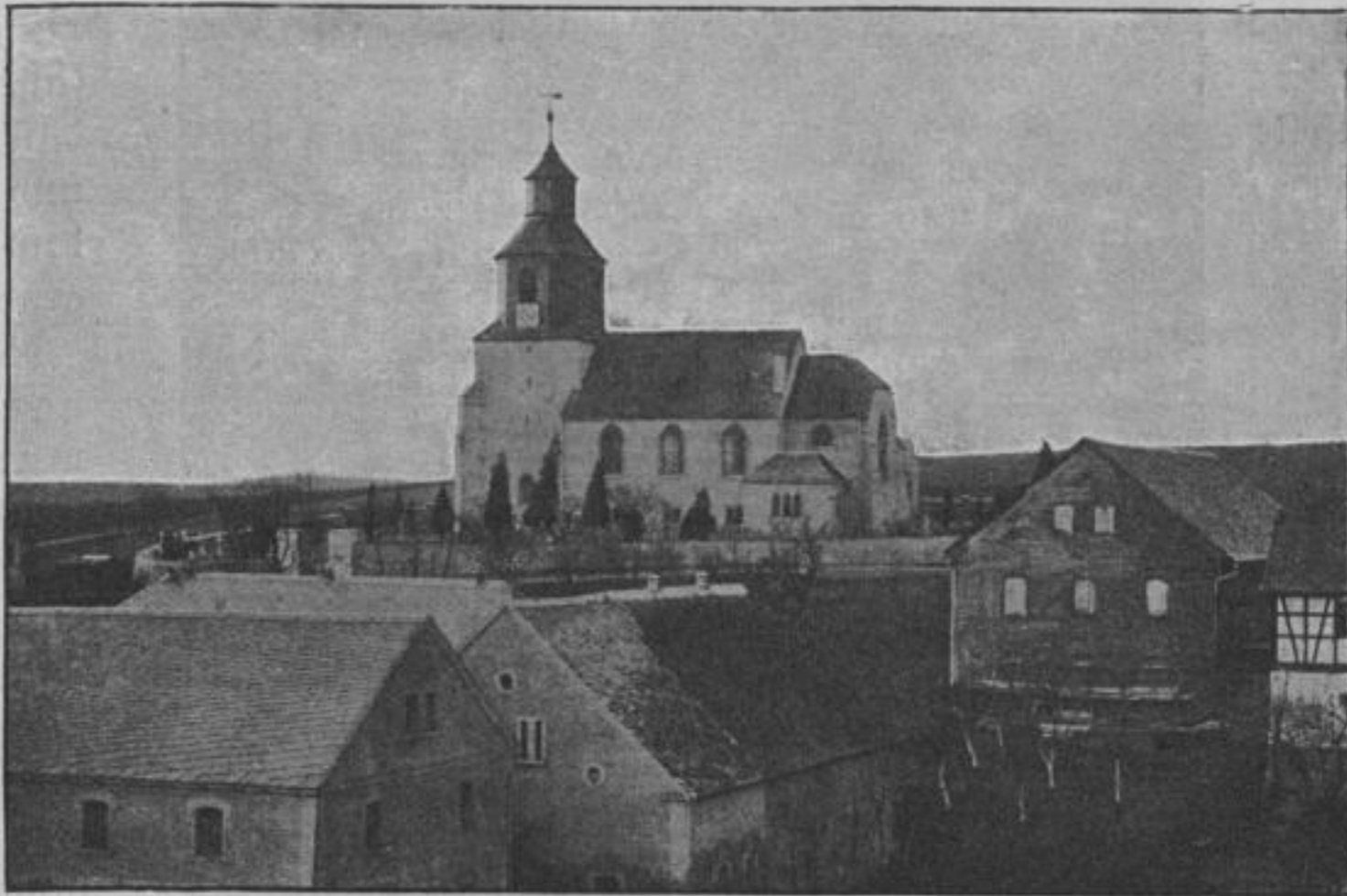


Manne und Diener genug, denen wohl ist zu glauben. Zur Urkund haben wir Herzog Sigmund unser Inſiegel, des wir Friedrich mit hieran gebrauchen, wiſſentlich an dieſen Brief hängen laſſen, der gegeben iſt zum Arnshayn nach Chriſti Geburt vierzehn hundert jahr, darnach im drei und dreißigſten jahre, am Montag zu Petri und Pauli Tag der lieben zwelf boten.“

Dies gibt uns ein Bild von dem Höhepunkte, den der Katholizismus vor der Reformation erreichte. Er artete in Mariendienst aus, für den er das Volk ſo gewann, daß es, um durch verdienſtliche Werke die Seligkeit für Tote und Lebendige, Vorfahren und Nachkommen, zu erwerben, Haus und Hof in Lehn gab. Sicher

die Filiale Seelingſtadt, Churſdorf, Großkündorf und Trünzig, ſowie Seitendorf, Zwickſchen, Kleinreinsdorf, Friedmannsdorf, Katendorf und Kleinkündorf gehörten, einen Kaplan in Churſdorf anſtellte. Aber es war der letzte, bald geſcheiterte Verſuch Roms, die Kirche Jeſu, des Sohnes Gottes, auf Menſchenwerk zu gründen.

Dem die Wittenbergiſche Nachtigall ſang ihr Frühlingslied von der Gnade Gottes in Chriſto, um frühzeitig genug auch in unſerer Ebene den Widerhall evangeliſch-lutheriſchen Glaubens zu erwecken, und die ſegensreiche Frucht davon war hier die Errichtung der eigenen Mutterparochie mit dem Filial Churſdorf, die zugleich zum Anbau des Schiffes an die Kirche führte. Nach



Kirche in Seelingstädt.

rührt es auch aus jener Zeit her, daß das größte hieſige Gut, das die Adelsgeſlechter von Mangelt, von Kolbe, von Schaurot, von Uttenhoff, von Trütſchler, von Taubenheim und von Oberniß beſeſſen haben, bis es um 1720 in Halbauer's Hände überging, auch ein Lehngut der Kirche war. Vom Filial Churſdorf ſind 1619 zwei Lehngüter aufgeführt, die zum Pfarrlehn Seelingſtadt, zwei, die in die Pfarre Culmiſch, 13, die in die Kirche Churſdorf, und zwei, von denen je eins nach Blankenhain und nach Werdau gehörten. Wer weiß, wieviel dann auch zum Ablaßweſen und zum Bau der Peterſkirche in Rom geſpendet worden iſt! Mit der Opferwilligkeit hing es vielleicht zuſammen, daß der Pfarrer der weimariſchen Mutterparochie Culmiſch, zu der

den Protokollen der Kirchendiſitation unter Anarch, Herrn zu Wildenfels, Schönkirchen und Ronneberg, Georg Spalatin, Pfarrer zu Altenburg, und Antonius Muſa, Pfarrer zu Jena, iſt zunächſt Donnerſtag, den 14. Januar 1529 „auch mit dem pfarrer zu Culmiſch gehandelt, das er ſeinem Kaplan zu Curſdorff das einkommen zu Curſdorff unnd Selgſtadt ſoll folgen laſſen, damit dieſelben zwo dorffſchaften auch verſorgeth, welches der pfarrer alſo bewilligt, Mein das in der pfarrer die zween lehnhöfe zu Curſdorf hat vorbehalten, doch alſo das er die zinſe derſelben zweien hofe wil dem Kaplan folgen laſſen. Caplan zu Curſdorff in die pfarr Culmiſch gehörig, Georgius Schiferdecker, iſt nicht feſt bericht befunden.“ Aber das Intereſſe

W